

JOSEF SCHMELTER

Wachsen in der Krise

Holzindustrie des Jahres 2016

Das Team der Josef Schmelter GmbH produziert Bauholz, KVH und BSH so, wie es die Holzbauunternehmer brauchen. Das bedeutet kleinteilige Pakete, Lieferzeiten binnen einer Woche und kundenfreundliche Beschriftung. Dem Sauerländer Betrieb gelingt damit etwas Außergewöhnliches. Er wächst in Zeiten, in denen die Branche kriselt.

 Hannes Plackner

Das Sauerland ist neben dem Alpenvorland die zweite große Agglomeration von Sägewerken in Mitteleuropa. Lange Jahre boomte die Branche. Der Orkan Wiebke und die Wiedervereinigung waren die Zutaten, aus denen die Sägewerke gute Gewinne schöpften. Doch 25 Jahre später sind die Vorzeichen andere. Seit 2008 hangelt sich die Konjunktur von einer Krise zur nächsten (Subprime-, Euro- ect.) und spätestens nach Aufbrauchen der Kyrill-Sturmholzmengen ist eine empfindliche Überkapazität an Sägewerken evident. In so einer Gemengelage gelingt es nur wenigen zu wachsen. Schmelter Holz ist einer davon. Erst vor zehn Jahren wurde das Sägewerk um die erste Keilzinkenanlage ergänzt. Heute erzeugt das 70 Mitarbeiter-Unternehmen Bauholz, KVH, Duo-/Triobalken und BSH. Das fast komplette Massivholzsortiment für den Holzbau ist ziemlich einmalig.

Das hätte anders kommen können. 2003 diskutierte der heutige Geschäftsführer, Lutz Schmelter, mit seinem Vater Hans-Josef über die Zukunft und Übergabe des Betriebes. „Eine Schließung wäre auch eine realistische Option gewesen“, erinnert er sich. Gut, dass er sich anders entschied, denn es folgten intelligente Expansion und engagiertes Unternehmertum.

Bauholzsägewerk auf engem Raum

Schmelter lädt zur Führung durch das Sägewerk, das sein Großvater 1955 übernommen hat. Dieses nimmt gerade mal 9000 m² ein. Ein Rundholzlager hat hier keinen Platz. Die Stämme werden just in time vom Waldlager angeliefert. Beim Besuch lädt ein Lkw gerade 20m lange Fichten ab. Die Qualität ist top. Käferholz kommt zu wesentlich geringeren Mengen an als in Süddeutschland.

„Wir schneiden nur nach Auftrag“, erklärt Schmelter beim Betreten des Bedienstands. Ein Monitor zeigt dem Mitarbeiter das Ergebnis der Vermessung und schlägt Kappstellen vor. Die daraus erzeugten Abschnitte sind bis zu 14m lang. Verarbeitet werden die 12 bis 65cm starken Stämme in einer Schwachholz-Spannerlinie oder einem Gatter. Ein halbes Dutzend Mitarbeiter stapelt



Das regionale Rundholz wird bei Schmelter zu Bauholz (Werk Saalhausen) sowie KVH und BSH (Werk Oedingen) verarbeitet

Haupt- und Seitenwarenprodukte ab. Bis hier ist es ein eingespieltes, typisches Bauholzsägewerk. Doch Schmelters Betrieb wird nicht als Sägewerk, sondern als Holzindustrie des Jahres ausgezeichnet. Das liegt auch am 15min entfernten zweiten Standort.

Kommissionen wie kaum ein Zweiter

Auf dem Gelände der ehemaligen Bundeswehrkaserne Oedingen hat Schmelter ein Hightech-Weiterverarbeitungswerk aufgebaut. Bevor wir uns aber in technischen Details verlieren, lohnt ein Perspektivenwechsel von den (im Holzkurier so gern gezeigten) Maschinen hin zu den Kunden.

Holzbauunternehmen haben heute den Anspruch, projektbezogen einzukaufen. Sie übermitteln eine Holzliste – etwa für einen Carport oder Dachstuhl. Die Ware soll am besten binnen ein paar Tagen beim Holzbauunternehmer oder im Abbundzentrum sein. Und zwar so, dass sie der Kran gleich in der richtigen Reihe abstapelt.

Schmelter erfüllt diese Ansprüche in einer Perfektion wie nur wenige in der Branche. „Ich glaube, dass wir in Bezug auf Kommissionen relevanter Massivholzprodukte weit vorne sind“, drückt es der 38-Jährige aus. Das lässt sich an konkreter Kundenorientierung festmachen. Schmelter achtet sehr genau auf Abbundoptimierung und Verschnittfreiheit. Die Holzprodukte passen ganz exakt für die gewünschte Anwendung.

Richtige und gute Beschriftung ist für die Verarbeiter ebenfalls wichtig. Schmelter setzt dies vorbildhaft um. Die Paketetiketten führen für jede Stange deren Dimension, Qualität und sogar die Abbundnummer beim Kunden an. Zudem ist jedes Element stirnseitig ein zweites Mal etikettiert.

Weitere Zutat für Schmelters Erfolg ist seine Liefergeschwindigkeit. „Unsere Kunden profitieren davon, dass wir unsere Produkte alle selbst erzeugen. Auf diese Weise vergehen zwischen Bestellung und Lieferung in der Regel nur fünf bis sieben Tage.“

Das Ergebnis präsentiert sich auf knapp zehn Lkw-Ladebrücken, die am Gelände beladen werden oder auf ihre Abholung warten. Dort sieht man, was Schmelter unter